

KOMMENTAR

Olympia als Ladenhüter



MICHAEL VOSS über die Vergabe der Spiele 2024 und 2028

Ach, wie sich doch die Zeiten ändern. Mitunter brauchte es fünf Wahlgänge bis tief nach Mitternacht, bis die Olympischen Halbgegter des IOC die Ausrichterstadt der Sommerspiele gewählt hatten. Legendar die Stichwahlen für 2012 (London knapp vor Paris) und 1996 (Atlanta vor Athen).

Nun reicht es, wenn sich die beiden übrig gebliebenen Kandidaten in einer Art Doppelvergabe-Verfahren „gütlich einigen“. Paris bekommt den Zuschlag für 2024, Los Angeles für 2028.

Olympia als Ladenhüter? Ja, in Zeiten von Terrorangst und der Sinnkrise des Spitzensports – Stichworte Gigantismus und Doping – dezimiert sich die Zahl der Interessenten für ein Weltgroßereignis.

Schon eine Bewerbung ist mit riesigen Kosten und allerlei politischen Risiken verbunden. Wer wüsste das besser als Hamburg, dessen Bürger per Votum den Plänen für 2024 misstrauten.

Ja, Spitzensport ist mittlerweile zu einem Teil korrupt und versucht. Und doch bietet Olympia weit mehr. Es verbindet nach wie vor Menschen und Völker besser als die meisten Politiker. Die Ideale des Strebens nach Höchstleistung und Fairness im Wettstreit bleiben, wenn auch ramponiert, weiter aktuell.

Wer olympisches Flair als Sportler oder Zuschauer vor Ort erlebt hat, den prägt das Ereignis ein Leben lang. Positive Impulse verlieh es den Ausrichterstädten immer.

Spiele vor der Haustür – das bleibt aus verschiedenen Gründen für viele künftige Illusion. Von Deutschland bis Afrika.

Übrigens: Der Begriff „gütlich geeinigt“ hat einen Hintergrund: Das IOC verstößt Los Angeles das Warten bis 2028 mit satten 1,5 Milliarden Euro. Olympia ist eben auch Geschäft. Leider.

Rot-Weiß nach 0:1-Niederlage Tabellenletzter für eine Nacht

Erfurt zeigt sich spielerisch verbessert, aber ohne Durchschlagskraft in der Offensive. Freitag in Zwickau

VON THOMAS RUDOLPH

Erfurt. Der FC Rot-Weiß Erfurt bleibt im Tabellenkeller stecken und zumindest für eine Nacht das Schlusslicht der 3. Fußball-Liga. Unter Flutlicht unterlag die Krämer-Elf dem FC Hansa Rostock mit 0:1 (0:1).

„Bis zum 0:1 war ich mit den Jungs zufrieden. Wir hatten eine gute Ordnung, das Spiel war offen. In der zweiten Halbzeit haben wir es nicht geschafft, mal eine richtige Druckphase aufzubauen. Wir haben gegen den Ball fleißig gearbeitet, aber uns haben die Mittel gefehlt, Rostock in Bedrängnis zu bringen“, sagte Stefan Krämer.

Die Partie begann mit leichten Vorteilen für die Rostocker, wobei ernsthafte Möglichkeiten aber ausblieben. Nur einmal wurde es gefährlich, als Wannenwetsch aus der Distanz abzog und Torwart Klewin Ball prallen ließ. Owusu setzte nach, doch verhinderte Klewin dann stark das 0:1 (14.).

Torhüter und Abwehr nicht auf der Hut

Nach dem Schock fanden die Erfurter besser in die Partie und gefielen mit gelungenen Kombinationen. Vor dem gegnerischen Tor war es dann aber zu ungefährlich. Benamar schoss aus der zweiten Reihe ebenso vorbei wie Biankadi (18./21.). Gerade als Erfurt auf das erste Tor drängte, fiel dieses aber auf der Gegenseite. Nach einem schmeichelhaften Freistoß, den Bischoff lang in den Strafraum zog, köpfte der aufgerückte Hüsing zum 0:1 ein (27.). Weder die Abwehr noch Klewin machten beim Gegentreffer eine gute Figur, als der Ball im kurzen Eck einschlug.



Erfurts Torhüter Philipp Klewin kassierte noch vor dem Seitenwechsel den Gegentreffer.

Foto: Sascha Fromm

Der Gegentreffer brachte die Rot-Weißen zunächst aus dem Tritt. Der Schwung bis zum 0:1 war dahin, Rostock spielte nun sicher auf. Erst gegen Ende der ersten Hälfte suchten die Hausherren wieder den Weg nach vorn, wirkten aber ungefährlich. Trainer Krämer verzichtete in der Pause auf Wechsel und schenkte der gleichen Elf wieder das Vertrauen, den Rückstand noch zu drehen. Erfurt kam gut rein und verzeichnete durch Kammlotts Kopfball auch die erste Chance (50.). Allerdings hätte ein Treffer nicht gezählt, da der Stürmer im Abseits stand.

In der Folge verflachte die Partie. Ungenauigkeiten im Spielaufbau sorgten für Ballverluste auf beiden Seiten. Krämer reagierte und brachte erst Raizek für Benamar (63.), dann Huth für Ludwig (70.). RWE mühte sich, prüfte Keeper Blaswich aber nicht. Auf der Gegenseite hätte sich Klewin einen straffen Schuss fast selbst ins Tor bugsirt (73.), Benyamina scheiterte per Kopf knapp (77.). Dabanli zwang Blaswich zu einer Glanzparade (90.+1), im Gegenzug scheiterte Hansa am Pfosten. Dann war Schluss. „Das Ergebnis geht in Ordnung“, sagte

Krämer, der zu viele „einfache Ballverluste“ beklagte. „Wir werden um jeden Punkt kämpfen müssen. Wir wussten, dass es schwierig wird. Für uns kann es nur das Ziel geben, drei Mannschaften hinter sich zu lassen.“ Bereits am kommenden Freitag sind die Erfurter wieder gefordert. Im Ostderby sind die Thüringer beim FSV Zwickau zu Gast (Anstoß: 19 Uhr), der wie Erfurt noch auf den ersten Saisonsieg wartet.

► Mehr Fotos vom Spiel: www.thueringer-allgemeine.de/sport

Zeugnis

| | |
|--------------------------|-----|
| Philipp Klewin | 4 |
| Luka Odak | 2,5 |
| Jens Möckel | 3 |
| Florian Neuhold | 3,5 |
| Daniel Brückner | 3,5 |
| Berkay Dabanli | 3 |
| Merveille Biankadi | 3,5 |
| Alexander Ludwig | 3 |
| Samir Benamar | 4 |
| Carsten Kammlott | 4 |
| Christopher Bieber | 3 |
| Ahmed W. Razeek (ab 63.) | - |
| Bastian Kurz (ab 78.) | - |
| Elias Huth (ab 70.) | - |

Erster Drittliga-Sieg seit fünf Jahren

Der FC Carl Zeiss Jena gewinnt beim Halleschen FC mit 2:0. Thiele und Tuma treffen

VON MICHAEL ÜLBRICH



Ein starkes Debüt in der Startelf feierte Florian Dietz – hier links gegen Halles Barnofsky. Foto: Th. Corbus

Halle. Der erste Drittligasieg des FC Carl Zeiss Jena seit dem 28. April 2012. Beim Halleschen FC gewinnen die Thüringer verdient mit 2:0. Die 1200 mitgereisten Fans unter den 10 019 Zuschauern in der Hallenser Arena feiern ausgelassen.

Mark Zimmermann hat durchgegriffen. Jenas Trainer hat seine Startelf für das Spiel in Halle kräftig durchgewürfelt, drei personelle Änderungen vorgenommen, dazu eine andere taktische Formation gewählt. Florian Dietz rückte als zweite

Spitze neben Timmy Thiele ins Team.

Der FCC übernimmt das Kommando und geht in der 36. Minute in Führung. Von der rechten Seite bringt Davud Tuma den Eckstoß auf die lange Stange, wo Jan Löhmannsroböben und HFC-Keeper Oliver Schnitzler nach dem Ball hechten – vergebens, denn Timmy Thiele ist vorher dran, bugsirt das Leder mit der Stirn in die Maschen, 1:0 (36.).

Halles Trainer Rico Schmitt reagiert, wechselt Braydon Manu ein. Doch der ist nur sieben Minuten auf dem Rasen. Dann

lässt er sich zu einer Kopfnuss gegen Thiele hinreißen, kassiert dafür die Duschmarke.

Der FCC nutzt es aus. Nach einer Rechtsflanke Eckardt steigt Tuma zum Kopfball hoch, netzt zum 0:2 ein – Halles Keeper Schnitzler aber fällt nach dem Zusammenprall regungslos zu Boden. Eilig rennen die Sanitäter herbei, bringen den Schlussmann in die stabile Seitenlage. Diagnose: Schädel/Hirn-Trauma. Das Tor zählt trotzdem (59.).

Die Gangart der Hausherrn wird nun ruppiger; die Jenaer spielen aber abgeklärt herunter und bejubeln den ersten Sieg.

Suhl weicht nach Meiningen aus

Suhl. Volleyball-Bundesligist VfB Suhl hat eine Ausweichstätte gefunden. Bis zum Ende des Jahres werden die Südthüringer Volleyballerinnen ihre Heimspiele nun in der Meiningener Multihalle austragen.

Die heimische Sporthalle Wolfsgrube in Suhl wird derzeit umgebaut und modernisiert. Die Arbeiten, die eigentlich bis zum Saisonbeginn im Oktober abgeschlossen sein sollten, verzögern sich nun aber bis mindestens Jahresende. (md)

Pächtz siegt in dramatischer Schlacht

Erfurterin führt 2:0 gegen Kosteniuk

VON AXEL EGER

Erfurt. In einer hochdramatischen Zeitnotschlacht hat Elisabeth Pächtz beim Erfurter Frauenschachfestival gestern Abend auch die zweite Partie gegen Weltmeisterin Alexandra Kosteniuk gewonnen. Nach 53 Zügen gab die Russin in hoffnungsloser Stellung auf.

Dabei besaß Kosteniuk lange Zeit scheinbar leichte Vorteile, doch die Deutsche verteidigte sich kühl und mit der Präzision eines Computers. Als ihre Gegnerin immer zögerlicher agierte, übernahm Pächtz trotz schwindender Bedenkzeit beherrschte die Initiative. Beide hatten nur noch Sekunden auf der Uhr, als Kosteniuk im 37. Zug entscheidend daneben griff. „Das war eine Weltklasseleistung von Elisabeth, taktisch so stark aufzutrupfen schafft außer ihr derzeit wohl nur noch die Chinesin Hou Yifan“, kommentierte der Internationale Meister Jonathan Carlstedt die Vorstellung der Erfurterin.

Im Young Masters führt derweil die Italienerin Marina Brunello mit makellosen vier Punkten aus vier Partien.

► Alle Ergebnisse unter: frauensachfestival.de

Kittel: WM kein großes Ziel

Erfurter Sprintstar will sich beim Rad-Championat aufs Teamzeitfahren konzentrieren und führt Gespräche zu seiner sportlichen Zukunft

VON VOLKER GUNDRUM UND MICHAEL VOSS

Erfurt. Für den fünfmaligen Tour-Etappensieger Marcel Kittel sind die Rad-Weltmeisterschaften im September in Norwegen kein großes Ziel. „Zumindest nicht, was das Straßenrennen angeht“, sagte der Thüringer und kündigte im Interview mit Sport.de an: „Ich werde mich da auf das Mannschaftszeitfahren mit den anderen Jungs konzentrieren“, so der Radprofi.

Der „sehr schwere Kurs“ rund um die Stadt Bergen sei eher für Klassikertypen gemacht, sagte Kittel, der bei der Tour de France mit nunmehr insgesamt 14 Tagessiegen den deutschen Rekord hält. Ob er im deutschen Team im Straßenrennen am 24.

September als Helfer zum Beispiel für den aus Gera stammenden John Degenkolb fungieren oder auf diesen Start verzichten wird, ist noch offen.

Marktwert klettert auf zwei Millionen Euro

Dafür will der 29-Jährige beim deutschen Worldtour-Rennen Cycloclassic in Hamburg am 20. August glänzen. „Da habe ich auch noch eine Rechnung offen – und ich hoffe, dass ich in guter Form dahin fahren kann“, sagte der aus Lichtershausen stammende Spezialist für Massensprints. Im Vorjahr war der schnelle Erfurter bei dem welligen Rennen in der Hansestadt rund einen Ki-

lometer vor dem Ziel durch einen platten Reifen an seinem Rad gestoppt worden.

Den tragischen Sturz im Grünen Trikot bei der Frankreich-Schleife und das damit verbundene Tour-Aus hat er mittlerweile abgehakt. „Ich habe noch einige Schürfwunden, die noch abheilen müssen sowie ein, zwei Prellungen. Aber insgesamt bin ich auf einem guten Weg.“ Bereits vorigen Freitag hatte er in Erfurt auf der Bahn im Andreasried ein Tandemrennen bestritten und war von den Fans gefeiert worden.

Eine Entscheidung über seine sportliche Zukunft hat Kittel allerdings noch immer nicht getroffen. „Ich weiß selbst im Moment noch nicht genau, wie und wo es nächstes Jahr weitergeht“, sagte

er. Es sei noch alles beim Alten, was die Vertragssituation mit seinem belgischen Team Quickstep Floors angeht. Dort läuft sein Vertrag zum Jahresende aus.

Sein Erfurter Manager Jörg Werner und er seien „da in weiteren Gesprächen mit dem Team. Im Moment ist aber noch keine Entscheidung gefallen.“

Der Marktwert des Ausnahmesprinters ist auf zwei Millionen Euro geklettert. Mehrere Teams sind an Kittel interessiert. Unter anderem die in der Schweiz ansässige Katjuscha-Equipe um Tony Martin mit dem deutschen Geldgeber Alpein würde ihn gern verpflichten. Mit dem Kapitän und Zeitfahrweltmeister ist Kittel seit den gemeinsamen Tagen im Thüringer Energie-Team gut befreundet.



Siegerstrauß und Siegerkuss: Marcel Kittel bei der Tour de France. Foto: Yorick Jansens, dpa